



Cool bleiben, wenn's kritisch wird – Notfälle in der Zahnarztpraxis

Liebes Praxisteam,

vor einigen Wochen saß ich in meinem Büro, Türen und Fenster waren offen und ein frischer Luftzug ließ die sommerlichen Temperaturen erträglicher werden. Auf dem Nachbargrundstück war eine Familie mit den letzten Vorbereitungen für ihren Sommerurlaub beschäftigt.

Mitten in diesem Szenario erklang in der Praxis plötzlich der Ruf „Mallorca“. Ich war sofort alarmiert, denn „Mallorca“ beschreibt bei uns keinen Urlaubswunsch, sondern ist der Code für das Vorliegen eines medizinischen Notfalls.

Eine Patientin hatte einen leichten Schwächeanfall erlitten. Als ich ins Zimmer kam, kümmerten sich bereits zwei Mitarbeiterinnen um sie. Die Kontrolle der Vitalparameter lief, der Notfallkoffer und eine Sauerstoffflasche lagen griffbereit. Letztlich hat sich die Patientin zügig erholt.

Doch auch bei solch scheinbar einfachen Vorfällen ist ein eingespieltes Vorgehen wichtig. Die Schlüssel für ein erfolgreiches Notfallmanagement sind dabei vor allem: Wissen, Kommunikation und ein gemeinsames Training. Das wird einem in solchen Situationen sehr schnell bewusst.

Grund genug, das Thema mit dieser Ausgabe wieder ins Bewusstsein zu holen. Und vielleicht nehmen Sie die Lektüre mit in Ihren nächsten Urlaub, denn Notfälle gibt es nicht nur in der Praxis.

Eine notfallfreie Zeit wünscht Ihnen

Ihr Dr. med. dent. Marian du Moulin
Prüfungsausschuss der LZKS



Professionelles Handeln rettet Leben

Zahnärztliche Behandlungen gelten gemeinhin als risikoarm. Dennoch kann es – insbesondere durch die zunehmende Anzahl älterer und multimorbider Patientinnen und Patienten – auch hierbei zu lebensbedrohlichen Zwischenfällen kommen, die seitens des Praxisteams ein strukturiertes, professionelles Vorgehen erfordern. Was sind typische Notfälle? Welche Ausrüstung sollte in der Zahnarztpraxis vorrätig sein? Wie kann sich das Team vorbereiten und welche Rolle spielt die eGK dabei?

Die Bandbreite reicht von relativ häufigen medizinischen Zwischenfällen, wie z. B. Bewusstseinsverlust (Synkope), bis hin zu seltenen, aber potenziell lebensbedrohlichen Zuständen wie schwere anaphylaktische Reaktionen, kardiovaskuläre Komplikationen oder epileptische Anfälle.

Häufige Notfallsituationen sind u. a.:

- » Vasovagale Synkope: stressbedingt, etwa durch Angst oder Schmerz; Symptome: Blässe, kalter Schweiß, Schwindel, Bewusstlosigkeit
- » Hyperventilation: häufig bei Angstpatienten, verbunden mit Missempfindungen, Thoraxschmerzen, Atemnot
- » Unterzuckerung (Hypoglykämie): besonders bei Diabetikern; Symptome: zittern, schwitzen, Verwirrtheit bis zur Bewusstlosigkeit
- » Allergische Reaktionen: von leichten Hautsymptomen bis zu schweren anaphylaktischen Reaktionen
- » Kardiovaskuläre Komplikationen: Angina pectoris, Herzinfarkt oder Herzstillstand – v. a. bei älteren Patienten mit Vorerkrankungen
- » Epileptische Anfälle: unkontrollierte Muskelkontraktionen, Bewusstseinsverlust, Erstickungsgefahr durch Aspiration

AED und Notfalltasche

Ein automatisierter externer Defibrillator (AED) sollte mittlerweile zur Grundausstattung jeder Zahnarztpraxis gehören oder sich wenigstens in greifbarer Nähe befinden. Im Falle eines plötzlichen Herz-Kreislauf-Stillstands kann er lebensrettend sein. Die modernen Geräte führen auch ungeübte Anwenderinnen und Anwender schrittweise sicher durch den Behandlungsprozess.

Eine vollständig ausgestattete Notfalltasche sollte enthalten:

- » Blutdruckmessgerät, Pulsoximeter, Stethoskop, Blutzuckermessgerät
- » Beatmungsbeutel und atemwegsichernde Instrumente (z. B. Guedeltuben) bestenfalls in Kombination mit einem Sauerstoffsysteem
- » Adrenalin zur i.m./i.v. Gabe – z. B. einzusetzen bei schwerer anaphylaktischer Reaktion
- » Glukose (oral/i.v.) – zur Behandlung von Hypoglykämien
- » Antihistaminika, Kortikosteroide – zur Behandlung von allergischen Reaktionen
- » Medikamente zur Bekämpfung eines Asthma- (Salbutamol-Spray) und Krampfanfalls (Midazolam)

Schulung und Simulation

Die beste Notfallausrüstung nützt wenig, wenn das Team im Ernstfall überfordert ist oder unsicher reagiert. Deshalb sind regelmäßige, strukturierte Notfalltrainings für das gesamte Praxisteam unerlässlich. Empfohlene Inhalte von Notfalltrainings:

- » Früherkennung von Notfallsymptomen – z. B. rechtzeitiges Erkennen von Anzeichen einer Hypoglykämie, Angina



pectoris oder allergischen Reaktionen

- » Reanimationsmaßnahmen (Basic Life Support) – inklusive korrektem Vorgehen bei Herzstillstand, Beatmung und Anwendung des AED
- » Kommunikation im Team (Crew Resource Management) – klare Rollenverteilung, strukturierte Übergabe (z. B. ISOBAR-Modell), ruhige Kommunikation im Stressmoment
- » pharmakologische Grundlagen der Notfallmedikamente – Wirkung, Dosierung, Nebenwirkungen und Kontraindikationen
- » Simulation realistischer Notfallszenarien – etwa ein plötzlicher Krampfanfall im Behandlungsstuhl oder ein Patient mit Atemnot im Wartezimmer

Ein regelmäßiges Training (mindestens 1 x jährlich) verbessert nicht nur die Handlungs-

NOTFALLMEDIZIN FÜR DIE ZAHNARZTPRAXIS ERKENNEN UND HANDELN – EIN PRAXISORIENTIERTER KURS

Frischen Sie Ihr Wissen auf.
Am 28. März 2026, 9:00–15:00 Uhr in
der Fortbildungsakademie der LZKS.



Die Anmeldung ist ab
Ende November möglich:
zahnaerzte-in-sachsen.de » Bildung
» Fortbildungskalender

fähigkeit im Ernstfall, sondern auch das Sicherheitsgefühl im Team und bei den Patienten. Eine gute Vorbereitung kann entscheidende Minuten retten – und damit Leben.

Elektronische Notfalldaten

Digitale Technologien bieten in der Notfallversorgung wertvolle Unterstützung. Die elektronische Gesundheitskarte (eGK) enthält optional die Funktion für elektronische Notfalldaten (NFDm) und den elektronischen Medikationsplan (eMP) – zentrale Informationsquellen für das Praxisteam im Ernstfall. Inhalte und Nutzen:

- » Erkrankungen: u. a. bekannte Epilepsie, schwere Herzerkrankung, chronisch obstruktive Lungenerkrankung (COPD)
- » Allergien: z. B. auf Lokalanästhetika oder Penicillin
- » Aktuelle Medikation: Insulin, Asthma-spray, Gerinnungshemmer etc.
- » Ansprechpersonen: Angehörige, Hausarzt, betreuende Fachärzte

Die Vorteile im Praxisalltag sind nicht von der Hand zu weisen. So können Sie kritische Vorerkrankungen und Medikamente sofort einsehen und damit wertvolle Zeit sparen. Zusätzlich führt eine bessere Entscheidungssicherheit bei der Gabe von Notfallmedikamenten zu einer reduzierten Fehlerquote

und darüber hinaus dient die eGK gerade bei älteren oder kognitiv eingeschränkten Personen ergänzend zur Anamnese als zuverlässige Informationsquelle. Dabei sollte die konsequente Nutzung der eGK-Funktionalitäten nicht nur zur Notfallvorsorge, sondern auch zur allgemeinen Patientensicherheit Teil des Praxisstandards sein.

Recht und Dokumentation

Die Notfallvorsorge ist Teil der allgemeinen Sorgfaltspflicht jeder zahnärztlichen Praxis. Wer hier Nachlässigkeit zeigt, z. B. durch eine unvollständige Notfallausrüstung oder fehlende Schulungen, riskiert im Ernstfall haftungsrechtliche Konsequenzen.

Rechtlich und medizinisch geboten ist auch eine lückenlose Dokumentation des Notfalls mit: Beginn und Ablauf des Ereignisses, ergriffenen Maßnahmen (inkl. Uhrzeiten), verabreichten Medikamenten und deren Dosierungen sowie einer Rückmeldung durch den Rettungsdienst oder die Klinik. Dieses Vorgehen dient der juristischen Absicherung und ist gleichermaßen Grundlage für die Nachbereitung im Team (z. B. im Rahmen einer Fehleranalyse oder Fallbesprechung).



Jede Handlung zählt

Lebensbedrohliche Notfälle während zahnärztlicher Behandlungen sind selten, aber sie passieren. Entscheidend ist eine gut vorbereitete Praxis mit moderner, funktionierender Notfallausrüstung, regelmäßigen und praxisnahen Schulungen des gesamten Teams, strukturierten Abläufen und klarer Kommunikation sowie Nutzung digitaler Patienteninformationen.

Diese Elemente sollten fester Bestandteil des Qualitätsmanagements jeder Zahnarztpraxis sein und regelmäßig überprüft, geübt und angepasst werden. Denn im Ernstfall zählt jede Sekunde und jede Handlung.

Dr. med. dent. Michael Dude
Oralchirurg in Dippoldiswalde
Rettungsanleiter

Kleine Preisfrage

In der Praxisteambeilage 1/25 wollten wir wissen: Was bedeutet „Pacing und Leading“ im Kontext achtsamer Kommunikation?

- A Ein Gespräch langsam zu beginnen und dann das Thema zu wechseln
- B Die Gesprächspartnerin oder den Gesprächspartner zu unterbrechen, um Klarheit zu schaffen
- C Die Sprechweise, Mimik und Gestik des Gegenübers zu spiegeln und erst danach Lösungen anzubieten
- D Das Gespräch gezielt zu dominieren, um zu einer schnellen Entscheidung zu kommen

Richtig war Antwort C.

Gewonnen haben je einen Bücher-gutschein: Sylvia Irmischer, Carolin Daberstiel und Marcus Mühlberg.

Herzlichen Glückwunsch!

Hier unsere neue Preisfrage:
Was sollte in jeder Notfalltasche enthalten sein?

- A Adrenalin und Glukose
- B Nahtmaterial
- C Antibiotika

Nehmen Sie wieder online an unserem Gewinnspiel teil und Sie erfahren sofort, ob Ihre Antwort richtig ist. Die Teilnahme ist bis zum 6. März 2026 möglich. Folgen Sie dazu diesem Link oder QR-Code:



tinyurl.com/kleinepreisfrage



SÄCHSISCHER FORTBILDUNGSTAG

Von Beeren und positiven Gedanken

Am letzten Septemberwochenende waren alle Zahnärztinnen und Zahnärzte mit ihren Praxisteams zum jährlichen Sächsischen Fortbildungstag in die diesjährige Kulturhauptstadt Chemnitz eingeladen. Der gemeinsame Festvortrag von Dr. Ilona Bürgel zum Thema mentale Selbstfürsorge und die Reden von Dr. med. Thomas Breyer (LZKS-Präsident) und Prof. Dr. med. dent. Christoph Benz (BZÄK-Präsident) waren geprägt von den aufmunternden Worten, auch in der aktuell schwierigen Zeit das Positive in unserem wunderschönen Beruf zu sehen. Mit Informationen zur kommenden Landzahnarztquote und zum Versuch, die Wiederholungsfristen bei der Aktualisierung im Strahlenschutz auf 10 Jahre zu verlängern, gaben uns die Landespolitiker gute Zukunftsaussichten.

Anschließend wurden nicht nur einige Praxismitarbeiterinnen für herausragende Lei-

stungen geehrt (siehe Foto unten), sondern auch Prof. Dr. Thomas Hoffmann, Dr. med. Angela Grundmann und Dr. med. Thomas Breyer. Letztgenannte erhielten die Verdienstmedaille der Sächsischen Zahnärzteschaft für ihr unermüdliches ehrenamtliches Engagement in der Zahnmedizin.

Vorträge mit Frauenpower

Den Praxisteams wurden sechs interessante Vorträge geboten. Unter anderem berichtete Dr. med. dent. Jasmin Flemming von neuesten Studien, die zeigen, dass sich besonders Polyphenole positiv auf die Mundgesundheit auswirken und Karies vorbeugen. Sie sind vor allem in dunklen Beeren, wie Aronia-, Blau- und Waldbeeren, zu finden. Annekatri Michler holte uns mit ihrer sehr erfrischenden Art und schauspielerischen Leistung ab. Sie erklärte uns, wie wir mit unseren Patienten optimal umgehen und

dass Demut oft der Schlüssel zum Erfolg ist. Alexandra Pedersen brachte uns die wichtigsten Punkte zur aktuellen Abrechnung näher und ermutigte uns, auch mal über 3,5 zu steigern. Ein weiterer Rat von ihr: Die richtige Dokumentation der Patientenakte ist der Schlüssel für eine gute Abrechnung.

Zum Schluss möchte ich noch die LZKS-Vorstandsreferentin Dr. med. Ellen John-Weißer erwähnen, die uns nicht nur humorvoll und unterhaltsam als wissenschaftliche Leiterin durch den Tag begleitet hat, sondern auch sehr interessante Fallbeispiele zum Thema Dysgnathie-Operationen aus ihrer Dresdner Praxis mitgebracht hatte.

Wir freuen uns auf den Fobitag in 2026 zum Thema Ganzheitliche Zahnheilkunde.

Henriette Härtwig-Gräßer
ZAP „Grünes Haus“, Annaberg-Buchholz



Dr. med. dent. Marie-Theres Kühne arbeitet mit viel Leidenschaft und Herzblut im Bereich der hochwertigen Frontzahnrestauration. Sie erinnerte uns daran, im Praxisalltag mehr Fotodokumentation zu betreiben.



Eine 10 von 10: Mit ihrem Vortrag „Patienten sind auch nur Menschen :o). Mehr Leichtigkeit im Praxisalltag“ brachte Annekatri Michler auch Leichtigkeit ins Auditorium



LZKS-Vizepräsident Dr. med. dent. Christoph Meißner (li.) und Peggy Große (re.), Leiterin des Ressorts Ausbildung, gratulierten zur Auszeichnung: (v. l. n. r.) Kathleen Furkert als beste Teilnehmerin des diesjährigen ZMV-Kurses, Michelle Thieme als jahrgangsbeste Absolventin des ZMP-Kurses sowie Susann Lasch, Laurie Claus und Kristina Hille für ihre herausragenden Leistungen bei Notfalleinsätzen in ihren Praxen